
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 365

Textanalyse und Interpretation zu

Thomas Mann

BEKENNTNISSE DES HOCHSTAPLERS FELIX KRULL

Stefan Helge Kern

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen



Zitierte Ausgabe:

Thomas Mann: *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Der Memoiren erster Teil.*
Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1989, 52. Aufl. 2014 (Fischer-Taschenbücher Nr. 9429).

Über den Autor dieser Erläuterung:

Dr. Stefan Helge Kern, Jg. 1974, wurde 2003 mit einer Dissertation über *Die Kunst der Täuschung. Hochstapler, Lügner und Betrüger im Roman nach 1945* promoviert. Er hat Deutsch, Geschichte und Philosophie an einem Gymnasium in Hannover unterrichtet und am Studienseminar Lehrkräfte für das Fach Deutsch ausgebildet. Heute ist er Direktorstellvertreter an einer Evangelischen Gesamtschule. Als Autor von Bildungsmedien, Referent und Fortbildner engagiert er sich für die Schul- und Unterrichtsentwicklung besonders im Hinblick auf die Bildung in der digitalen Welt.

1. Auflage 2021

ISBN: 978-3-8044-2058-8

PDF: 978-3-8044-6058-4, EPUB: 978-3-8044-7058-3

© 2006, 2021 by Bange Verlag, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelabbildung: Horst Buchholz als Felix Krull in der Verfilmung von 1957

© picture alliance / Sammlung Richter

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT	6
2. THOMAS MANN: LEBEN UND WERK	12
2.1 Biografie	12
2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	16
2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	19
3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION	22
3.1 Entstehung und Quellen	22
3.2 Inhaltsangabe	26
Erstes Buch	28
Zweites Buch	36
Drittes Buch	49
3.3 Aufbau	66
Erzählsituation	66
Gliederung	68
Chronologie oder Teleologie?	69

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	71
Felix Krull	71
Vater Engelbert Krull	72
Pate Schimmelpreester	74
Mutter	74
Marquis Louis de Venosta	75
Professor Kuckuck	75
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	77
3.6 Stil und Sprache	84
3.7 Interpretationsansätze	88
Die <i>Bekenntnisse</i> als Parodie	88
Die <i>Bekenntnisse</i> als Auseinandersetzung mit der Mythologie	92
Autobiografische Interpretation	94
4. REZEPTIONSGESCHICHTE	97
5. MATERIALIEN	101
Georges Manolescus Autobiografie	101
Thomas Mann: Parallelen	103
Paralleltexte anderer Autoren	107
Aktuelle Bezüge	110

**6. PRÜFUNGSAUFGABEN
MIT MUSTERLÖSUNGEN** 114

LITERATUR 127

STICHWORTVERZEICHNIS 132

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich alle Leser:innen in unserem Band rasch zurechtfinden und das für sie Interessante gleich entdecken, hier eine Übersicht.

⇒ S. 12 ff.

Im zweiten Kapitel beschreiben wir **Thomas Manns Leben** und stellen den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** des Romans *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* dar:

- Thomas Mann gilt heute als einer der bedeutendsten Romanautoren der deutschsprachigen Literatur. In seinem ersten Romanerfolg *Buddenbrooks – Verfall einer Familie* (1901, Nobelpreis für Literatur 1929) erzählt er auf Grundlage der eigenen Familiengeschichte die Geschichte des Niedergangs einer Lübecker Kaufmannsfamilie über vier Generationen.
- Bis zum Ende des deutschen Kaiserreichs war Thomas Mann einverstanden mit der aristokratischen Gesellschaftsordnung, wie sein Essay *Betrachtungen eines Unpolitischen* (1918) belegt. Erst Jahre später konnte sich Mann mit der neuen Weimarer Republik anfreunden (vgl. seine Rede *Von deutscher Republik*, 1922).
- Bereits 1930 hat Thomas Mann in seiner *Deutschen Ansprache. Appell an die Vernunft* vor dem Nationalsozialismus gewarnt. Nach Hitlers Machteroberung 1933 emigrierte er über Frankreich und die Schweiz in die USA. Von 1940–45 richtete er Radioansprachen an *Deutsche Hörer!*.
- Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges kehrte Mann zunächst nicht nach Deutschland zurück. Im Goethe-Gedenkjahr 1949 besuchte er beide deutschen Staaten. Die Jahre bis zu seinem Tod 1955 verbrachte er in der Schweiz.

- An seinem Roman *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* hat Thomas Mann fast 50 Jahre lang gearbeitet. Trotzdem ist der Text unvollendet geblieben. Erste Notizen zu dem Projekt stammen aus dem Jahr 1906. 1911 erschien ein erster Auszug, 1954, im Jahr vor dem Tod des Autors, die heutige fragmentarische Fassung.
- Durch seine Figur des Hochstaplers Felix Krull blickt Thomas Mann ironisch und kritisch auf die obrigkeitshörige aristokratische Gesellschaft vor und um 1900. Krull erscheint in dem Roman trotz seiner Lügen, Betrügereien und Anmaßungen nicht als Krimineller, sondern eher wie ein Spitzbube in der Art Till Eulenspiegels, der der Gesellschaft den Spiegel vorhält.
- Auch und gerade in der Welt am Ende des 19. Jahrhunderts machen Kleider Leute. Weil in dieser Welt nur die Fassade zählt, niemand echt ist und alle nur mehr oder weniger gut Rollen spielen, erscheint allein die Existenz des Hochstaplers authentisch: Im Unterschied zu den anderen weiß Felix Krull zumindest, dass er spielt.
- Krulls Persönlichkeit zeichnet sich durch ihre Wandlungs- und Anpassungsfähigkeit aus. Indem Felix täuscht, ist er der, der er wirklich ist. So ist er der Prototyp des modernen Menschen, der sich ständig selbst neu erfindet und inszeniert.

Im 3. Kapitel bieten wir eine **Textanalyse und -interpretation**.

⇒ S. 22 ff.

Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull – Entstehung und Quellen:

- Mit langen Unterbrechungen hat Thomas Mann ab 1906 fast 50 Jahre an dem Roman gearbeitet. Trotz des Zuspruchs des Publikums hat er mit dem Stoff gehadert, weil er ihm würdelos erschien.

- Eine Anregung für die Gestaltung von Felix' Lebensweg ist die Autobiografie des damals in ganz Europa erfolgreichen rumänischen Hochstaplers Georges Manolescu (1871–1908).

⇒ S. 26 ff.

Inhalt:

- In seiner Kindheit lernt Felix, wie er Menschen für sich einnehmen kann. Er liebt Verkleidungen und übt sich im Kontrollieren selbst unwillkürlicher Körperregungen, um wegen angeblicher Krankheit nicht in die Schule gehen zu müssen. Die Familie lebt großzügig über ihre Verhältnisse, bis die Sektkellerei des Vaters pleite ist und ihr Inhaber Selbstmord begeht.
- Seine Schönheit und sein gefälliges Auftreten ebnen Felix den Weg in die höhere Gesellschaft. Nach dem Umzug der Witwe Krull mit ihren Kinder nach Frankfurt am Main besucht Felix zunächst die Liebesschule einer Prostituierten. Danach arbeitet er sich in dem Pariser Hotel Saint James and Albany vom Liftboy zum Kellner hoch; Nebeneinkünfte erzielt er, indem er gestohlenen Schmuck an einen Hehler verkauft. Seine Attraktivität wirkt sowohl auf Frauen wie auf Männer anziehend. Schließlich tauscht Felix mit einem jungen Adeligen, Marquis Louis de Venosta, die Rollen und reist in dessen Namen nach Lissabon, die erste Station einer Bildungsreise um die Welt, wo sich Mutter und Tochter des Leiters des Lissabonner Naturkundemuseums, Professor Kuckuck, in ihn verlieben.

Chronologie und Schauplätze:

- Felix wächst im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts in einer Weingegend am Rhein auf. Volljährig zieht er nach dem Selbstmord des Vaters mit Mutter und Schwester nach Frankfurt am Main um. Für eine Ausbildung im Hotel siedelt er nach Paris

über. In der Rolle des Marquis Louis de Venosta reist er mit Anfang 20 nach Lissabon.

- Die Welt von Felix ist hierarchisch und aristokratisch; die Gesellschaftsschichten haben jeweils ihre eigene Sphäre und eigenen Orte. Die getrennten Bereiche werden in dem Roman gegenübergestellt: Aus Sucht nach gesellschaftlichem Aufstieg lebt Familie Krull über ihre Verhältnisse und geht bankrott. In den Schaufenstern von Frankfurt wird Reichtum zur Schau gestellt, daneben floriert das Geschäft der Huren und Kriminellen, das Felix ebenfalls anzieht. Die Hotelgäste genießen Überfluss und Luxus, während die Angestellten in einfachsten Verhältnissen leben. Reiche Adelige halten arme Schauspielerinnen aus. Einige der Reichen sind so dekadent, dass sie sich nach Erniedrigung sehnen.

Aufbau:

⇒ S. 66 ff.

- Der Schriftsteller Thomas Mann lässt seinen Protagonisten Felix Krull seine Lebenserinnerungen in der Ich-Form erzählen. Neben der Erzählung der Ereignisse besteht der Roman aus zahlreichen Reflexionen des sich erinnernden, auf sein Leben zurückblickenden, gereiften Hochstaplers. Er denkt über das Schreiben, über Schein und Sein und gesellschaftliche Hierarchien nach. „Bekenntnisse“, wie der Roman im Titel benannt wird, sind eine traditionsreiche literarische Gattung.
- Das Romanfragment besteht aus drei „Büchern“/Teilen:
 1. Kindheit im Rheingau bis zum Bankrott und Selbstmord des Vaters,
 2. Umzug nach Frankfurt, Hotelboy in Paris bis zum erotischen Diebeserlebnis mit Diane Houpflé,
 3. Aufstieg zum Kellner, Rollentausch mit Marquis de Venosta, Lissabon bis zum Liebesabenteuer mit Mutter und Tochter Kuckuck.

⇒ S. 71 ff.

Personen:

- Felix Krull ist als erlebendes und erzählendes Ich das Zentrum des Romans.
- Zu seiner Familie gehören Vater Engelbert, Mutter, Schwester Olympia und Patenonkel Felix Schimmelpreester.
- Jedem Lebensort korrespondieren unterschiedliche Figuren. Rheingau: Zimmermädchen Genovefa, Schauspieler Müller-Rosé, Geistlicher Rat Chateau; Frankfurt: Prostituierte und Geliebte Rozsa; Paris: Zimmergenosse Stanko, Diane Houplé, Louis de Venosta; Lissabon: Professor Kuckuck, Tochter Zouzou, Ehefrau Maria Pia.

⇒ S. 84 ff.

Stil und Sprache Thomas Manns:

- Auch literarisch bzw. stilistisch inszeniert Thomas Mann seine Figur Felix Krull als Hochstapler: Er lässt ihn einen hohen Stil schreiben, an dem er den selbstverliebten Bekenner gelegentlich scheitern lässt, und entfaltet durch Krulls Übertreibungen und Zusprützungen eine komisch-parodistische Wirkung.
- Wortwahl und Satzbau sind der Erzählliteratur des 19. Jahrhunderts ähnlich. Der Satzbau ist durch Nebensätze und Einschübe häufig komplex. Die assoziative Verknüpfung von Erlebnissen, Erinnerungen und Reflexionen unterstützt den Eindruck, dass es sich um authentische Gedanken eines echten Hochstaplers handele.

⇒ S. 88 ff.

Verschiedene Interpretationsansätze bieten sich an:

- Entlarvung der Orientierung vieler Menschen am äußeren Anschein, sodass ein Hochstapler leichtes Spiel hat
- Parodie der Biografie eines echten Hochstaplers sowie der literarischen Gattungen Bekenntnis und Bildungsroman

2.1 Biografie



Thomas Mann
(1875–1955)
im Jahr 1928
© picture alliance/
akg-images

2. THOMAS MANN: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1875	Lübeck	Thomas Mann wird am 6. Juni als zweiter Sohn des Kaufmanns und Senators Thomas Johann Heinrich Mann und dessen Frau Julia (geb. da Silva-Brunss) in Lübeck geboren.	
1891	Lübeck	Tod des Vaters, Auflösung der Firma.	16
1893		Prosaskizzen und Aufsätze für die vom Autor mitherausgegebene Zeitschrift <i>Der Frühlingssturm. Monatszeitschrift für Kunst, Literatur und Philosophie</i> .	18
1894	Lübeck, München	Mann verlässt das Gymnasium in der Obersekunda, also ohne Abitur, und geht mit der Mutter und den Geschwistern nach München. Seine erste Novelle <i>Gefallen</i> erscheint.	19
1895	München	Aufgrund des Erfolgs seiner ersten Veröffentlichung gibt Mann seine Stellung als Volontär bei einer Versicherungsgesellschaft auf und arbeitet als freier Schriftsteller. Gasthörer an der Münchener Technischen Hochschule.	20
1896– 1898	Italien (Rom und Palestrina)	Reise mit dem älteren Bruder Heinrich.	21–23
1898	München	Mann veröffentlicht die Novellensammlung <i>Der kleine Herr Friedemann</i> .	23
1898– 1900	München	Tätigkeit als Lektor und Korrektor bei der satirischen Zeitschrift <i>Simplicissimus</i> .	23–25

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

ZUSAMMEN-
FASSUNG

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

- Der Roman *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* spielt am Ende des 19. Jahrhunderts, dem „Fin de Siècle“, einer Epoche des Nebeneinanders von Tradition und Avantgarde, von „Décadence“ und „Belle Époque“.
- Zu dieser Zeit wird Deutschland von Kaiser Wilhelm II. regiert. Der Adel hat die politische Macht. Die wilhelminische Gesellschaft war von einer Dominanz des Militärischen, von Gehorsam und Obrigkeitshörigkeit geprägt.
- Durch den Sieg im Krieg gegen Frankreich (1870/71) kam es in Deutschland zu einem ökonomischen Aufschwung. Von den so genannten „Gründerjahren“ profitierten vor allem (groß-)bürgerliche Gesellschaftsgruppen. Zugleich bildete sich eine starke Arbeiterbewegung, die für bessere Lebensbedingungen für breitere Teile der Gesellschaft kämpfte.

Wilhelminisches
Zeitalter

Der **Sieg über Frankreich** im Krieg 1870/71 wurde mit der Proklamation des Deutschen Kaisers Wilhelm I. (1797–1888, Kaiser von 1871–1888) in Versailles im Januar 1871 besiegt. Der gewonnene Krieg verbesserte die ökonomische Situation des Reiches enorm: Das Industriegebiet und Wirtschaftszentrum Elsass-Lothringen fiel an Deutschland, außerdem musste Frankreich fünf Milliarden Francs Kriegsentschädigung zahlen. Diese Geld- und Sachleistungen gaben den Anstoß für einen Wirtschaftsboom im Deutschen Reich, die so genannten **Gründerjahre**. Von 1890 bis 1914 florierten Industrie und Wirtschaft, Wissenschaft und For-

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

- Thomas Mann thematisiert in seinen Romanen das Selbstverständnis des Bürgertums. Verfall, Krankheit und Niedergang, die Dekadenz des Bürgertums sind Themen mehrerer Romane: *Die Buddenbrooks. Verfall einer Familie*, *Der Tod in Venedig*, *Der Zauberberg*, *Doktor Faustus*.
- Autobiografische Themen finden sich in vielen seiner Erzählungen: der Künstler-Bürger-Konflikt um die Ver einbarkeit der freien Künstlerexistenz mit einem soliden Lebenswandel sowie die eigene Homosexualität.
- In Aufsätzen, Reden und Radioansprachen wird der Wan del der politischen Haltungen des Autors entlang der historischen Umbrüche nachvollziehbar: von einem angepassten Mitglied der großbürgerlich-aristokratischen Gesellschaft wurde er nach dem Ersten Weltkrieg zum Republikaner, wandte sich früh gegen Hitler, emigrierte nach 1933 in die USA, versuchte aber nach 1945, ein intellektuelles Deutschtum zu retten.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Die Geschichte seiner eigenen Familie sowie das Großbürgertum seiner Heimatstadt Lübeck bildet unverhohlen den Stoff seines Romandebüts *Buddenbrooks* (1901), für das Thomas Mann 1929 den Nobelpreis für Literatur erhielt. An vier Generationen einer Lübecker Kaufmannsfamilie wird der *Verfall einer Familie* vorgeführt, wie der Untertitel des Romans lautet. Der letzte hoffnungsvolle Spross der Familie, Hanno, erliegt dem Typhus. Bereits in diesem ersten

Buddenbrooks
und *Der Tod in
Venedig*

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

ZUSAMMEN- FASSUNG

- Mit langen Unterbrechungen hat Thomas Mann fast 50 Jahre an dem Roman gearbeitet. Trotz des Zuspruchs des Publikums hat er mit dem Stoff gehadert, weil er ihm würdelos erschien.
- Eine Anregung für die Gestaltung von Felix' Lebensweg ist die Autobiografie des damals in ganz Europa erfolgreichen rumänischen Hochstaplers Georges Manolescu (1871–1908).

Lange Ent-
stehungszeit

Bereits ab 1906 hat Thomas Mann für die *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* Material gesammelt. 1910 hat er den späteren Roman als **Novelle begonnen**. Am 10. Januar 1910 schrieb er seinem Bruder Heinrich: „Ich sammle, notiere und studiere für die Bekenntnisse des Hochstaplers, die wohl mein Sonderbarstes werden. Ich bin manchmal überrascht, was ich dabei aus mir heraushole. Es ist aber eine ungesunde Arbeit und für die Nerven nicht gut.“

Ein **erstes Bruchstück** erschien 1911 im Almanach des Fischer-Verlages. Unter dem Titel *Schulkrankheit* folgte 1919 ein weiterer Abschnitt in *Das Kestner-Buch*. 1922 veröffentlichte Mann das *Buch der Kindheit* als selbstständige Schrift (limitierte Ausgabe, erst 1923 offizielle Buchhandelsausgabe). 1937 erschien eine erweiterte Fassung und 1954 die **endgültige fragmentarische Fassung** des Romans (*Der Memoiren erster Teil*). Mann hat die Arbeit an den *Bekenntnissen* mehrfach für andere schriftstellerische Projekte unterbrochen. *Der Tod in Venedig* (1912), *Der Zauberberg* (1924), die

3.1 Entstehung und Quellen



Joseph-Tetralogie (1933–43), *Doktor Faustus* (1947) waren dem Autor wichtiger und erschienen ihm bedeutender als die Hochstapler-Biografie, die er 1915 in einem Brief als „grundwunderliches Unternehmen“² bezeichnete. Thomas Mann zweifelte an der Seriosität und der literarischen Bedeutsamkeit der *Bekenntnisse* und hob vor allem die humoristische Seite des Romans hervor.

Ab 1947 erwog er die Idee, die *Bekenntnisse* nach beinahe 40-jähriger Pause fortzusetzen.³ 1951 äußerte er in einem Brief:

Horst Buchholz
als Felix Krull in
der Verfilmung
von 1957
© picture alliance/
Sammlung Richter
Anhaltende
Zweifel am
Projekt

2 Zitiert nach: Wysling: *Thomas Mann I*, S. 305.

3 Brief an Hermann Hesse, 25. 11. 1947. Zitiert nach: Wysling: *Thomas Mann I*, S. 321.

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

1. Buch (S. 7–62)

Felix Krull wird Anfang der 1870er Jahre im Rheingau geboren. Sein Vater, der betrügerische Sektfabrikant Engelbert Krull, ermuntert den hübschen Achtjährigen zu einem ersten Betrug: Mit einer präparierten Violine tritt Felix mit einem Kurorchester auf und mimt mit großem Erfolg einen virtuosen Geiger. Sein gutes Aussehen und seine Freude am Verkleiden bei seinem Patenonkel, dem Kunstmaler Schimmelpreester, sind weitere Bausteine der späteren Karriere als Hochstapler. Felix begeht zudem kleine Diebstähle. Außerdem entwickelt er eine Meisterschaft im Simulieren von Krankheitssymptomen, um sich vor der Schule zu drücken. Den Abschluss seiner Kindheit bildet ein erotisches Verhältnis mit seinem Kindermädchen. Der Vater geht bankrott und nimmt sich das Leben.

2. Buch (S. 63–190)

Nach dem Selbstmord des Vaters zieht Felix mit seiner Mutter und seiner Schwester Olympia nach Frankfurt. Die Mutter eröffnet eine Pension. Vor den Schaufenstern macht sich Felix durch die ausgestellten Waren mit den äußerlichen Zeichen der gehobenen Gesellschaft vertraut. Bei seiner Musterung für den Militärdienst simuliert Felix gekonnt verschiedene Symptome, sodass er ausgemustert wird. Bei seinen Streifzügen durch die Stadt erregt Felix das erotische Interesse von Frauen und Männern. Er geht eine Beziehung mit der Prostituierten Rozsa ein und genießt ihre Liebesschule. Auf Vermittlung seines Paten Schimmelpreester tritt Felix eine

3.2 Inhaltsangabe



Felix serviert Zaza (Liselotte Pulver) und dem Marquis de Venosta in der Verfilmung von 1957
© picture alliance

könnten ebenso gut von den vornehmen und gebildeten Kellnern ausgefüllt werden. Den Beweis dieser These erbringt Felix durch den späteren Rollentausch mit dem Marquis Louis de Venosta. Felix lernt den jungen Adeligen aus Luxemburg, der in Paris Malerei studiert, bei seinem Dienst im Speisesaal kennen. Louis' Mutter stammt aus deutschem Adel, der Reichtum der Familie gründet sich jedoch auf Beteiligungen des Vaters an der Stahlindustrie. Oft hat Louis de Venosta seine Freundin Zaza dabei, eine Sängerin. Zunächst sprechen die Männer scherhaft über die Möglichkeit eines Rollentauschs.

3.3 Aufbau

ZUSAMMEN-
FASSUNG

- Der etwa 40-jährige Hochstapler erzählt im Rückblick die Erlebnisse seiner Jugend in Form eines Bekenntnisses, also in der Ich-Form.
- Felix Krull tritt in der doppelten Funktion eines erlebenden Ichs als Träger der Handlung und als erzählendes, älteres Ich, als reflektierender, gereifter Autor auf.

Erzählsituation

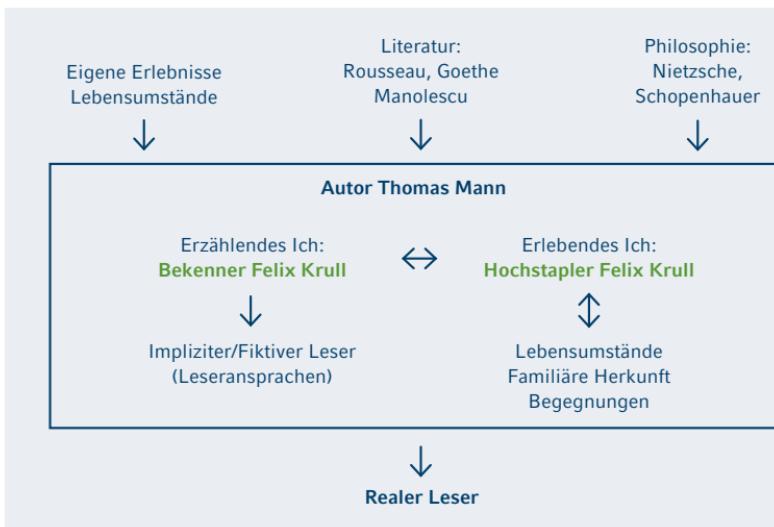
Ich-Erzähler

Dem literarischen Genre des Bekenntnisses entsprechend wird der Roman von dem Ich-Erzähler Felix Krull dargeboten. In der Rahmenerzählung schreibt der etwa 40-jährige Hochstapler die Erlebnisse seiner Jugend auf, die hauptsächlich etwa 20 Jahre zurückliegen. Wie in jeder Ich-Erzählung hat Felix Krull in dem Roman **zwei Rollen**: Er ist erlebendes Ich, also das handelnde Subjekt der erzählten Ereignisse, und zugleich ist er der Erzähler dieser Ereignisse. Er steht sowohl innerhalb als auch außerhalb der erzählten Welt. Beides, die erzählte Welt sowie die Figur des Erzählers, sind Schöpfungen des Autors Thomas Mann.

Direkte
Ansprache
des Lesers

Mit der Ich-Form hängt auch zusammen, dass der Erzähler Krull den Leser häufig direkt anspricht: als unbekannten (S. 52), dann als ernsthaften (S. 123), besorgten, feinfühlenden (S. 288), mitführenden (S. 262) sowie urteilenden Leser (S. 102). Mit diesen Schmeicheleien will sich der Bekennner sein Publikum gewogen machen. Gelegentlich macht der implizite Leser dem Erzähler auch Einwände: „Schwärmer und Gaffer! höre ich den Leser mir zurufen. Wo bleiben deine Abenteuer?“ (S. 87) Krull zeigt hier an, dass er dem Publikum gefallen möchte, dass er dessen Bedürfnisse erahnt, um sie mit sei-

3.3 Aufbau



ner Erzählung zu befriedigen. Indem der Bekenser einen gedachten, fiktiven Leser anspricht, gibt er seinem geschriebenen Geständnis außerdem den **Anschein einer nicht-literarischen Kommunikation** wie zwischen zwei realen Menschen. Krull erschafft eine mündliche Gesprächssituation, als säßen Erzähler und Zuhörer gemeinsam in einem Raum. Der Leser wird in die Geschichte einbezogen, als könnte er sich jederzeit mit Fragen und Einsprüchen an den Erzähler wenden. Und es geht noch weiter: „So tat ich – und bin überrascht, wie treffend der Leser meine dem schönen Leben abgestohlenen Schaugenüsse wiederzugeben weiß, gerade als hätte er selbst seine Nase an den erwähnten Scheiben plattgedrückt.“ (S. 87) Felix Krull gibt vor zu wissen, was seine Leser denken. Der fiktive Erzähler erschafft seinerseits einen fiktiven Leser, dem er selbstständiges Leben verleiht.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

- Die Figuren des Romans stammen vor allem aus der gehobenen Gesellschaft: Es sind reiche Bürger und Adlige. Ihnen werden einige gesellschaftliche Außenseiter gegenübergestellt: Huren, Schauspieler, Zirkusartisten.
- Für Felix ergibt sich aus seinen Rollenspielen, dass gesellschaftliche Hierarchien auf dem Zufall der Geburt basieren. Kleidung und Auftreten sind die äußeren Merkmale der (Geld-)Aristokratie seiner Zeit. Ihrem Wesen nach sind die Menschen aber gleich.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Eine Zusammenstellung der Romanfiguren bietet auch das Lexikon der Romanfiguren von Thomas Mann von Dr. Eva Dorothea Becker: <http://literaturlexikon.uni-saarland.de/index.php?id=2> (Stand: 31.12.2020)

Felix Krull

Der Name Felix bedeutet „der Glückliche“, und dieser Name ist das Omen seines Lebens. Felix Krull wird in der ersten Hälfte der 1870er Jahre als Sohn eines Sektfabrikanten im Rheingau geboren. Eine Lust am Schein und an Verkleidungen begleitet seine Kindheit und Jugend. Seine Erscheinung ist angenehm, Männer und Frauen verfallen dem schönen jungen Mann mit den blauen Augen, dem blonden Haar und der goldbraunen Haut. Früh wendet sich der Junge von allem Normalen, Durchschnittlichen ab und strebt nach dem Höheren, weil er von seiner höheren Natur überzeugt ist. Er will einen angemessenen gesellschaftlichen Stand erreichen, der ihm wegen seiner familiären Herkunft im spätaristokratischen

Der „Glückliche“

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

1. Buch,

1. Kapitel

S. 7 **Vevey** Stadt am Genfer See in der französischsprachigen Schweiz

S. 8 **glorreiche Gründung des Deutschen Reiches** Nach dem Sieg über Frankreich wurde am 18. Januar 1871 im Spiegelsaal des Schlosses von Versailles das Deutsche Kaiserreich gegründet.

S. 9 **Lorley (Loreley)** Fast senkrechter Schieferfelsen am rechten Rheinufer oberhalb von St. Goarshausen in Rheinland-Pfalz. Clemens Brentano erzählt in seiner Ballade *Lore Lay* (auch unter dem Titel *Zu Bacharach am Rheine* bekannt, 1800) die Sage von einer schönen Frau, die dort die Rheinschiffer durch ihren Gesang ins Verderben stürzt. Joseph von Eichendorff (*Waldesgespräch*, um 1812) und Heinrich Heine (*Ich weiß nicht was soll es bedeuten*, 1823) haben den Stoff aufgenommen.

6. Kapitel

S. 38 **currentis** des laufenden Monats

huju dieses Monats

2. Buch,

2. Kapitel

S. 65 **Tournure** gewandtes Benehmen

S. 66 **Exequien** Totenfeierlichkeiten

Fortuna Göttin des Glücks

3. Kapitel

S. 72 **Heckpfennig** Glückspfennig

3.6 Stil und Sprache

ZUSAMMEN-
FASSUNG

3.6 Stil und Sprache

- Thomas Mann lässt seinen Felix Krull im Stil eines Hochstaplers schreiben: Der Satzbau ist durch Einschübe und Hypotaxen komplex, die Wortwahl gehoben. Der Mode des späten 19. Jahrhunderts entsprechend, stammen Ausdrücke oft aus der damaligen kulturellen Leitsprache Französisch. Gelegentlich lässt Mann seine Figur stilistische Fehler machen, um ihn auch sprachlich als Hochstapler erscheinen zu lassen.
- Wie in seinem ganzen Auftreten ahmt Felix auch sprachlich und bei seinem Bekenntniswerk Vorbilder nach: Er wiederholt bei passender Gelegenheit kluge Gedanken und elegante Redewendungen, die er anderswo aufgeschnappt hat.
- Aus der Perspektive des Autors Thomas Mann ist die Sprache seines Hochstaplers Felix Krull eine doppelte Parodie: eine spöttische Nachahmung des unkontrollierten Stils der Autobiografie des echten Hochstaplers Manolescu sowie eine Karikatur der Bildungssprache von Goethes Autobiografie *Dichtung und Wahrheit*.

Der Bekenner Felix Krull ist von seiner „natürliche(n) Begabung für gute Form“ (S. 8) überzeugt:

Gehobene Ausdrucksweise

„Welch Gunst ist es doch, über einen polierten und gefälligen Ausdruck zu verfügen, der Gabe der guten Form teilhaftig zu sein, die mir jene geneigte Fee mit zarter Hand in die Wiege

3.7 Interpretationsansätze

3.7 Interpretationsansätze

- Offenkundig ist die Entlarvung der Leichtgläubigkeit, der Selbstverliebtheit und der Oberflächlichkeit der Mitglieder der höheren Gesellschaft, die es dem Hochstapler leicht macht, als der anerkannt zu werden, der er gerade sein möchte.
- In literaturgeschichtlicher Perspektive parodiert der Roman den Authentizitätsanspruch der Gattungen Biografie und Bekenntnis sowie das ehrwürdige Genre des Bildungsromans, indem Felix' Meisterschaft als Hochstapler als Resultat eines erfolgreichen Lern- und Entwicklungsprozesses gezeigt wird.
- Dass die Wirklichkeit nur das ist, woran Menschen glauben, ist ein philosophischer Interpretationsansatz des Romans.
- Neben einigen biografischen Parallelen zwischen Felix Krull und seinem Autor Thomas Mann spiegeln sich auch Lebensthemen des Schriftstellers in seinem Hochstapler-Roman: der Künstler-Bürger-Konflikt sowie das eigene erotische Interesse an Männern.
- Hermes, der vielgestaltige Gott der Diebe, und Narziss, der selbstverliebte Jüngling, sind mythologische Bezugspunkte des Romans.

Die Bekenntnisse als Parodie

Goethe und Krull

Aus der Nähe des Romanstoffes zu dem Leben des Hochstaplers Georges Manolescu darf man nicht schließen, dass Thomas Mann lediglich dieses authentische Hochstapler-Leben neu aufgeschrie-

3.7 Interpretationsansätze

Manolescu: *Ein Fürst der Diebe und Gescheitert. Aus dem Seelenleben eines Verbrechers* 1905

Goethe: *Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit* 1811–1833

Genre des Bekenntnisses

Genre des Bildungsromans

Genre des Pikaro-/Schelmenromans

↓
literarisch-parodistisch

↑
philosophisch

Interpretationsansätze

Nietzsche: Das Leben „will Täuschung, es lebt von der Täuschung ...“; Kunst vs. Leben; Künstlertum und Kriminalität

Schopenhauer: *Welt als Wille und Vorstellung*

Allsympathie/Panerotik: Prof. Kuckuck

Hermes: listiger Gott der Diebe, vielgestaltiger Götterbote, Schelm

Narziss: stolzer Jüngling, der in unstillbare Liebe zu seinem eigenen Spiegelbild verfällt

↓
mythologisch

↑
psychologisch-biografisch

Biografische Parallelen

Bewältigung von Leidensdruck: selbst verhängte Lieblosigkeit vs. Menschheitsliebe

Thomas Manns Narzissmus: Autobiografie als Liebe zu sich selbst
Künstler-Bürger-Konflikt
Homoerotik

ben habe. Neben dem Lebensbericht Manolescus hat der Roman noch andere literarische Quellen. Anlässlich einer Lesung aus dem Werk hat Thomas Mann die *Bekenntnisse* 1916 so charakterisiert:

„Es handelt sich also um einen Roman, der sich illusionsweise als die Autobiografie eines Schwindlers, eines Hochstaplers gibt. Wir haben in deutscher Sprache große Selbstbiografien, nicht-wahr, – *Dichtung u. Wahrheit* [von Goethel] z. B. oder autobi-

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

- In den Zeitungen ist jede Veröffentlichung eines neuen Abschnitts des Romans stets gelobt worden.
- Lebensnähe, Ironie, intellektuelle Schärfe wurden als besondere Vorzüge des Romans gepriesen.
- In einer postmodernen Lesart wird Felix Krull zum Prototyp des modernen Menschen, der sich ständig inszeniert und jeden Tag neu erfindet.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Von Anfang an hat die Literaturkritik die *Bekenntnisse* begeistert aufgenommen. In einer der ersten Rezensionen lobt Monty Jacobs (Vossische Zeitung, 28. 10. 1923) den veröffentlichten Auszug (1. Buch) aus den *Bekenntnissen*, das Romanfragment *Buch der Kindheit*: „Es wird einstimmig beschlossen, dass der Roman des Hochstaplers aufs schnellste zu Ende gedichtet werden soll.“ Im Vergleich mit den *Buddenbrooks* beobachtet Jacobs an den *Bekenntnissen* „die gereifte Kunst eines Dichters“, die zugleich „artistische Freuden“ und „unbefangenes Genießen“ ermögliche.

Einstimmiges Lob

Für Hans Hennecke (FAZ, 25. 9. 1954) ordnen sich die *Bekenntnisse* motivisch und formgesetzlich in die Reihe der Romane Thomas Manns seit dem *Zauberberg* ein: Wie die anderen Protagonisten bei Thomas Mann verliere auch Felix Krull niemals das Gefallen an sich selbst. Die Geschichte des Abenteurers Krull erhalte ihre Hintergründigkeit durch die Brüchigkeit der Gesellschaft, die er ausbeutet. Auf der einen Seite nennt Hennecke den Roman ein „großes Scherzo“, einen Spaß, hebt aber auf der anderen Seite auch die „beredte Dialektik“, die intellektuelle Schärfe, beispielsweise von

„Beredte
Dialektik“

5. MATERIALIEN

Georges Manolescu Autobiografie

Der rumänische Hochstapler Georges Manolescu (1871–1908) beschreibt am Anfang seiner 1905 erschienenen Autobiographie, dass er durch das Beispiel eines dummen französischen Grafen auf den Lebensplan verfallen sei, durch eine Heirat zu Reichtum zu kommen.

Reichtum durch
Heirat?

„Ich langte im Monat Juni 1888, siebzehn Jahre alt, in Paris an. (...) Ich hatte zu jener Zeit einen vornehmen französischen Grafen kennengelernt, dem wir vom ersten Augenblick seines Auftauchens unter uns einstimmig den Ehrenpreis der Stupidität zuerkannt hatten; er war einundzwanzig Jahre alt und nannte sich Fernand de B... Nachdem er kurze Zeit wie ein Komet in den vornehmen Cliquen des Quartier Latin ge glänzt hatte und gerade schmerzerfüllt die letzten Pfennige betrachtete, die ihm seine nachsichtige Mutter hatte schicken können, gelang es ihm in zwölfter Stunde noch, die älteste Tochter des Marquis de R... zu kapern. Sie war eine prachtvolle achtzehnjährige Blondine mit einer Mitgift von 240.000 Frank jährlicher Rente und Aussicht auf weitere zehn Millionen bar, sobald ihr liederlicher Vater, ein berüchtigter Viveur, sich zu Tode amüsiert hatte. Dieses eklatante Beispiel dafür, wie willkürlich das Schicksal seine Gaben unter die Menschen austeilt, erschütterte mich geradezu und pflanzte den ersten Keim der Auflehnung gegen die Ungerechtigkeiten dieser Welt in mein Herz. (...)

„Mein armer Georges‘, sagte ich dann wieder zu mir selbst, ‚vergiss nicht, dass du eben nicht adlig bist. Und da du auch nicht reich bist, musst du dich einfach mit dem begnügen, was Dein ist, und geduldig auf die Freuden dieser Erde verzichten, bis du dir selbst eine soziale Stellung und Reichtum errungen hast.‘ (...)

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN



Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 1 ***

1. Geben Sie die wesentlichen Aussagen aus Paolo Bianchis gesellschaftskritischem Essay *Erkenne dich selbst!* (Textauszug s. u.) zu Formen und Bedeutung von Selbstdarstellung und Selbstinszenierung in unserer gegenwärtigen Gesellschaft in eigenen Worten wieder.
2. Untersuchen Sie, inwiefern Bianchis Beschreibungen der gesellschaftlichen Wirklichkeit auf Thomas Manns Romanfigur Felix Krull zutreffen.

Paolo Bianchi: *Erkenne dich selbst!* (2006)

„Unsere Welt ist eine inszenierte Realität. In diesem (Schau-)Spiel sind wir Figuren. Dabei kommen wir ohne Rollen nicht aus. (...)

Der Selbstdarsteller performt als Spötter und Spaßvogel, als Weiser und Prophet. Er führt ein ästhetisches Dasein: zwischen narzisstischer Selbstbespiegelung und kritischer Selbstreflexion, zwischen Selbstsuche und Selbstsucht, zwischen Selbstfindung und Selbstverfindung. Die Devise lautet: Es ist Zeit, sich mit sich selbst zu beschäftigen. (...)

So wie in der Medienwelt die Macht der Bilder von großer Bedeutung ist, steht in der Lebenswelt die Macht des Selbst im Zentrum. Diese wird von raffinierten Narzissen öffentlich so geschickt inszeniert, dass Neugier allemal geweckt ist. Man möchte andere Personen durchblicken und sich selbst darin gespiegelt sehen. Selbstdarstellungen sind immer auch Spiegelbilder der jeweiligen Gesellschaft und ihrer Zeit, der Politik respektive der Kunst.

Vom Zeitgeist belohnt, bleibt für Selbstdarsteller in Film, Literatur, Pop, Politik, Wirtschaft, Lifestyle, Mode, Sport oder Kunst nur noch die Frage nach der richtigen Selbstinszenierung. Der Aufmerksamkeitsvirus hat flächendeckende Präsenz: eitle Bohemiens, mittelmäßige Schauspieler, ruhmsüchtige ‚Superstars‘ oder dumpfe Kleinbürger, alle zappeln sie an den kurzen Fäden der herrschenden Medienverhältnisse. Diva und Primadonna gehören vergangenen Zeiten an, jetzt booms der Hang zur Selbstdarstellung, ein Wettstreit darum, wer sich größter Kommunikator nennen darf.

Die ästhetischen Konzepte einer hedonistisch geprägten Gesellschaft lauten: Selbstfeier, Selbststilisierung, Selbstinszenierung. Das rastlose Ausprobieren von Rollen und Identitäten rückt das Ich immer mehr aus seinem Zentrum. Die Suche nach dem wahren Selbst hat etwas von der Jagd nach einem Phantom. Bleibt der Mensch nur ein Schausteller seiner selbst, immer wieder neue Rollen einübend, sich und die anderen ertragend trotz Widersprüchen und Paradoxien? Gnothi seauton – das ‚Erkenne dich selbst‘, jene Aufforderung zur Selbstbesinnung am Apollontempel in Delphi wirkt mit seiner Autorität bis heute nach. So unübersehbar Einfluss und Wirkung der uralten Lösung sein mag, so dunkel und ungeklärt bleibt die Aufgabe, die damit gestellt ist: Wer bin ich? Der Mensch bleibt, was ihn selbst und sein Dasein betrifft, nach wie vor ein exis-

tenzieller Dilettant. Bin ich derselbe vom Säugling bis zum Greis? Bleibt mir etwas an Konstanz lebenslänglich erhalten? Ein Leben ohne Selbsterforschung, meinte Platon, verdient es nicht gelebt zu werden.”³⁸

ANALYSE

Mögliche Lösung in knapper Fassung

zu 1) Paolo Bianchi geht davon aus, dass Selbstinszenierung ein zentraler Bestandteil unseres heutigen Lebens ist: Viele Menschen lebten auf eine Weise, die er wie das Schauspiel auf einer Theaterbühne auffasst. Die Menschen verhielten sich wie Künstler, die ihre Erscheinung wie ein Kunstwerk mit Blick auf die Wirkung für andere gestalten. Zugleich hätten Menschen das Bedürfnis, die Selbstdarstellung anderer zu durchschauen und sich in den Inszenierungen anderer zu entdecken. Selbstdarstellungen seien Spiegelbilder der jeweiligen gesellschaftsgeschichtlichen Umstände. Bianchi diagnostiziert eine Veränderung der Selbstinszenierung, die er auf einen medialen Wandel zurückführt: Während früher große Schauspieler und Künstler verehrt und bewundert worden seien, führen nun auch alle Alltagsmenschen einen Wettkampf um die größte mediale Reichweite der eigenen medialen Inszenierung auf. Wenn das Ausprobieren unterschiedlichster Rollen selbstverständlicher und akzeptierter Teil der Persönlichkeit sei, werde das Ich als Kern der individuellen Persönlichkeit, das wahre Selbst, immer unklarer. Die schon in der Antike gestellte Frage „Wer bin ich?“ bekomme durch das Rollenspiel im Medienzeitalter eine existenzielle Bedeutung.

INTERPRETATION

zu 2) Paolo Bianchi problematisiert vor dem Hintergrund allgegenwärtiger Selbstinszenierungen in der Mediengesellschaft den Ver-

38 Kunstforum, Bd. 181, 2006, S. 40–45; <https://www.kunstforum.de/artikel/erkenne-dich-selbst/> (Stand: April 2021).